

Date: 18.09.2003

Title: The Bodyness of Communication Acting / Die Körperlichkeit  
kommunikativen Handelns

Location: Faculdade de Filosofia e Comunicação, PUC São Paulo

Abstract by Univ. Prof. Dr. Thomas A. Bauer

---

### **Mimesis als Begriff der Sozialwissenschaften**

Das folgende Statement will auf ein Konzept aufmerksam machen, das es in der ästhetischen Theorie schon lange gibt, dessen anthropologisches und phänomenologisches Erklärungspotential für das Entstehen kommunikativer, sozialer Welten, deren Veränderung und Entwicklung, deren Probleme, Risiken, Krisen und Chancen aber in der Kommunikationswissenschaft nur marginalen Platz gefunden hat. Eine kulturologische Kommunikationswissenschaft, die versucht die Welt der Bedeutungen theoretisch und praktisch zu erfassen, kann das gesellschaftliche Sein des Körpers und das körperliche, sinnliche Sein der sozialen Welt aber nicht übersehen. Das Konzept des mimetischen Handelns ermöglicht und erschließt eine theoretische Interpretation des kommunikativen Handelns und mischt sich mit seiner Argumentation kritisch und konstruktiv in die schon bestehenden Kulturtheorien gesellschaftlicher Kommunikation.

Das **Mimesis-Konzept** ist ursprünglich und seit mehr als 2000 Jahren ein ästhetisches Konzept, wird nun aber zunehmend in die sozialwissenschaftliche Analyse übernommen, um dort sozialtheoretisch weiter- und umgedacht zu werden.

Dieser Denkprozess kann sich auf prominente Vordenker berufen: W. Benjamin, Th. W. Adorno, R. Girard, J. Derrida, N. Elias, P. Bourdieu, F. Foucault, in anthropologisch-phänomenologischem Sinne auch G.H. Mead, I. Goffman, G. Bateson, V. Flusser, nicht zuletzt – und das schon ziemlich konkret – D. Kamper und Ch. Wulf. In verstreuter Weise finden sich in diesen richtunggebenden Autoren, die meist auch Leittheorien der sozialtheoretischen Analyse entwickelt haben, Elemente des Denkens und theoretischen Argumentation, die sich explizit auf die körperliche Verfasstheit der Gesellschaft, auf die Sinnlichkeit der Wahrnehmung oder auf die Körperlichkeit des sozialen Handelns beziehen. Dabei spielen Konzepte eine Rolle, die zwischen Ästhetik (Sinnlichkeit des Handelns) und Sozialtheorie (soziologische Interpretation des Handelns) oszillieren: wie Bewegung, Raum, Beobachtung, Geste/Gestus, Nachahmung, Bild und Abbildung, Spiel, und in vertiefter Sozialtheorie: Ordnung, Ritual, Zivilisierung, Disziplinierung, Haltung, Habitus, Praxis und Repräsentation.

Thematisch geht es um die sozialtheoretische Interpretation konkret körperlicher Phänomene der sozialen Begegnung und der wechselseitig kommunikativen Wahrnehmung unter Menschen.; die in traditionellen soziologischen Analysen mitunter sehr körperdistanziert (dafür aber sehr kognitionsbetont) theoretisiert und analysiert

wurden: Persönlichkeit, Erscheinung, Gewalt, Aggression, Akzeptanz, Distanz, Liebe, Offenheit, Verschlossenheit, Lächeln etc..

Unnötig zu betonen, dass diese Phänomene körperlich produzierte Repräsentationen integrativen Ichs sind, aber eben nicht nur in dem Sinne, dass ein (aggressives oder verliebtes, ein auf Distanz oder Nähe bedachtes) Ich den Körper gebraucht, sondern: der Körper ist das Ich, das sich seine subjektive Welt in Übereinstimmung mit der sozialen Welt und im Medium der (konkreten oder symbolisierten) Bewegung (z.B. Geste, Sprache) konstituiert. Ego und Alter sind in einem solchen Prozess der körperlichen Wahrnehmung (Aneignung von Raum) offene Kategorien (Gebauer, 19), die man so denken kann, „dass sich beide wechselseitig machen“ (Gebauer, 19).

Soziales Handeln ist körperliche Aufführung mittels signifikanter Bewegungen und schafft hiermit eine soziale Welt, die mimetisch (sinn-reproduktiv) ist. Mimetisch zu betrachten sind soziale Akte (Gebauer, S. 11) wenn

- sie (gemeinte) Bewegungen sind, die auf andere Bewegungen Bezug nehmen,
- sie (auch in übertragenem Gebrauch) als körperliche Aufführungen zu identifizieren sind (Darstellungs- und Zeigeaspekt),
- eine eigenständige Handlung intendiert ist (oder so wahrgenommen werden kann), die sich auf andere Akte oder Welten Bezug nimmt.
- Mentale Kalküle, Reflexe, Routinen oder Akte, die weder repräsentieren noch zu zeigen beabsichtigen, sind aus diesem Konzept ausgeschlossen.

Im mimetischen Handeln erzeugt ein Individuum seine eigene und selbst gemeinte (wenn auch wieder gemachte) Welt, bezieht sich dabei auf die Welt des konkreten oder generalisierten Anderen (auf eine andere Welt, die es tatsächlich oder vorgestellt/gedacht gibt).

Offensichtlich ist dabei die Zumutung des mimetischen Konzepts an die traditionellen (abstraktiven) Konzepte der Soziologie oder Sozialpsychologie: Sozialisation, Rolle, Status, Verhalten, Identität, Subjektivität, Ich-Bewusstsein., Organisation, Institution, Gesellschaft. Diese Konzepte müssen hinsichtlich der Implikationen des Körperlichen (bzw. der körperlichen Ästhetik) umgedacht werden. Oder anders formuliert: Körperliches Verhalten ist eine konkrete Größe der Konstruktion von sozialer Welt, in ihm wird die soziale Welt sinnlich. eine konkret wahrnehmbare Größe der Selbsterklärung gesellschaftlicher Vorgänge.

Dies hat weit reichende Konsequenzen für die theoretische Interpretation von Kommunikation und für die theoretische Interpretation der im Wege von Kommunikation konstituierten Größen der Konstruktion von Wirklichkeit und Sinn:

- Welt ( in Bewegungen beschriebene/gegrabene Räume der Selbstentdeckung),
- Bedeutung (in gestischer Bewegung identifizierter subjektiver Sinn), Identität (körperliche Ich-Konstitution),
- Ich-Bewusstsein (körperlich und sinnlich gemachte Ich-Erfahrung im Bezug auf andere Welten),
- Persönlichkeit (körperliche Repräsentation innerer Akte),

- Verteilung von Gesellschaftlichkeit (Bewegung als Medium der Konstitution von – sich weitendem Raum / Rauman eignung), Vergemeinschaftung von Unterschieden (körperlich gemeinter Zusammenschluss von differenten Welten)
- Kultur (körperliche Repräsentationen von gemeinter Welt und bedeuteten Werten),
- Organisation (körperlich-gestische Repräsentation von sozial gemeinter Verbindlichkeit).

Dies hat aber auch erhebliche Konsequenzen für das theoretische und pragmatische Verständnis körperlicher Kommunikation (und deren gesellschaftlicher Qualität) – vor allem im Hinblick auf Kommunikations- und Medienberufe. Die mimetische Praxeologie der Kommunikations- und Medienberufe thematisiert, interpretiert, problematisiert und didaktisiert die kommunikativen Leistungen im Rahmen beruflichen Entscheidens für qualitativ gemeinte Gesten, Haltungen und Handlungen als Vergesellschaftung körperlicher Bewegungen (beruflich konzipierte Ich-Auffassung) im Reißverschlußverfahren mit der Welt der Anderen.